



Der Unternehmer Peter Löw sammelt Baudenkmäler, saniert und restauriert sie, baut sie aus – und nennt einige sein Zuhause. Auch das Schloss Hofhegenberg, das mit seinem Zwiebelturm auf einer Anhöhe thront, hat er auf Vordermann bringen lassen, wie die Bilder zeigen. Fotos: European Heritage Project/Hubert Raab

Zwischen Prunk und Pracht: So lebt es sich im Schloss Hofhegenberg

Millionär Peter Löw hat das Schloss Hofhegenberg in Steindorf von Grund auf saniert – und will es noch erweitern. Bei einem Rundgang gibt er Einblicke in die Räume.

Von Anna Katharina Schmid

Steindorf Das Palais Sonnenhof am Starnberger See. Palazzi in Venedig und in Rom, ein historisches südafrikanisches Wein- gut. Der Unternehmer Peter Löw sammelt Baudenkmäler, saniert und restauriert sie, baut sie aus – und nennt einige sein Zuhause. So auch das Schloss Hofhegenberg, das mit seinem Zwiebelturm auf ei-



Vor fast 14 Jahren kaufte der Unternehmer Peter Löw das Schloss Hofhegenberg. Seitdem hat sich viel verändert.

ner Anhöhe thront. Eine langwierige Sanierung über Jahre, Streit um Denkmalschutz, Kosten in Millionenhöhe? Löw, mit dunkler Trachtenjacke, Krawatte und Lederschuhen, zuckt mit den Achseln. Die vielen komplexen Pläne, ein Restaurant, ein Hotel, ein unterirdischer Spa, die ihn umtreiben? Auch kein Grund zur Aufregung. „Wenn man einen langen Atem hat, klappt das schon.“

An diesem Tag geht der 62-Jährige mit schnellen Schritten die Auffahrt entlang, an Apfelbäumen und Rosenstöcken vorbei. Er hat nur wenig Zeit, der nächste Termin ruft – und seine schwangere Frau Clara will bald aufbrechen. „Schon mein achttes Kind“, sagt Löw.

Der Schlossherr macht eine umfassende Geste. Auf fünf Hektar erstreckt sich der gepflegte Park um das Schloss, mit Wirtschaftsgebäuden, einer ehemaligen

Brauerei und einem Gästehaus mit Bar und Wintergarten. Unter den historischen Bauten zieht sich ein Netz aus Tunneln und geheimnisvollen unterirdischen Kellern – für seine Kinder ein großes Abenteuer. So habe er sich das bereits bei der Besichtigung 2009 vorgestellt. Ein emotionales Zurückerinnern an den ersten Blick auf das Schloss? Fehlangeize.

Der Kauf sei kurios gewesen, die Situation ungewöhnlich. Als er durch Augsburg lief, stellte ein Immobilienhändler just in dem Moment ein neues Schild auf: „Schloss zu verkaufen“. Löw erzählt von dem Vorbesitzer, einem Baron, dessen Familie Hofhegenberg über 500 Jahre lang gehört hatte. Doch die lange Familiengeschichte habe ein unrühmliches Ende genommen und das Schloss endete in einer Zwangsversteigerung, „unter zwei Millionen“ für alles. Eingestürzte Gebäude, undichte Dächer, keine Heizung: Löw griff zu.

Das Schloss Hofhegenberg sitzt auf dem höchsten Hügel zwischen Augsburg und München. Eine strategisch wertvolle

Position und eindrucksvoll, auch sieben Jahrhunderte nach dem Bau. Für den studierten Historiker interessant, aber auch die Nähe zu seinem Hauptwohnsitz, Starnberg, spielte eine Rolle. Die Restaurierung verschlang bis zu 20 Millionen Euro und dauerte Jahre – vor allem wegen des Streits um den Denkmalschutz. Denn Löw setzte sich für den Wiederaufbau des historischen Turms ein, der im 18. Jahrhundert durch einen Blitzschlag zerstört worden war. Gerade für die „einheimische Bevölkerung“, wie er sagt, sei der Turm wichtig zur Identifikation.

Der große Schlüsselbund klimpert, mit geübten Griffen schließt er eine Tür nach der anderen auf. Die Schlossküche mit blanken Kupferschüsseln. Der Rittersaal mit einer den Raum durchspannenden Tafel, prunkvollen Kronleuchtern und blitzenden Fliesen. Hier lud der Unternehmer vor Weihnachten zu einem privaten Bankett ein. Der Wappenraum mit einem Leopardenfell und echten und fiktiven Wappen, die jeden Zentimeter der Wände bede-

cken. Und sein Lieblingszimmer? „Ich habe keins“, antwortet Löw. „Aber wenn ich eines hätte, dann das Alles-Zimmer.“

„Alles“, weil es nach Löw die gesamte Geschichte der Menschheit umspannt. Ein Foto von diesem Raum will er nicht, aus Angst vor Einbrechern. Hier, fein säuberlich in deckenhohen Regalen verstaut, liegen Löws Schätze, zusammengesammelt in Auktionen. Reihen voll historischer Schriften in schweren Einbänden, Amulette, Münzen. Versteinerte Dinosaurier-Eier, ein Mammutzahn. „Ein lustiges Teil“, kommentiert er. Vor allem ein Meteorit hat es ihm angetan. „Da fliegt er Milliarden Jahre im Universum herum und jetzt liegt er hier. Da kann man richtig meditieren drüber.“ Macht er aber nicht. Weiter geht es mit einem Raum voller Büsten, einem roten Kunstzimmer, einer Hauskapelle.

Vor allem die Geschichte von Georg von Hegnenberg-Dux hat es ihm angetan: ein ambitionierter kluger Kopf, der sich seinen Stand und sein Wappen – ein halber Löwe – selbst erarbeitete. Parallelen zu

Löws Leben, der sich seinen Wohlstand nach eigenen Angaben selbst erarbeitete: Ob er sich wie ein Nachkomme des früheren Schlossherren fühle? Der Unternehmer wiegt den Kopf, schmunzelt aber. „Ich will mich nicht mit fremden Federn schmücken“, sagt er.

In den fast 14 Jahren, in denen das Schloss in Löws Besitz ist, hat sich vieles getan. Und dem Investor gehen die Ideen nicht aus: Ein Restaurant soll bald gebaut werden, nur die Genehmigung des Landratsamtes fehlt noch. Ein Biergarten wür-

„Da kommt oft Widerstand. Aber zieht man seine Versprechen durch, kommt das Vertrauen. Und dann ist es ganz einfach.“

Peter Löw

de ihm gefallen, vielleicht die ehemalige Brauerei reaktivieren. „Im Keller gibt es Gewölbe mit ein paar Tausend Quadratmetern – vielleicht machen wir da mal einen Spa rein?“ Viele seiner Überlegungen sind Luftschlösser, sagt er. Doch aus seinen Erfahrungen weiß er, dass so die besten Projekte beginnen. „Nicht einfach hoppla hopp anfangen, sondern Geduld mitbringen.“ Anfangs gebe es die meisten Risiken, die Aufregung bei umfangreichen Vorhaben seien groß. Vor allem bei den Einwohnerinnen und Einwohnern, der Politik und Verwaltung. „Da kommt oft Widerstand. Aber zieht man seine Versprechen durch, kommt das Vertrauen. Und dann ist es ganz einfach.“

Der Online-Rundgang:
www.friedberger-allgemeine.de/friedberg



Das Wappenzimmer im Schloss Hofhegenberg. Fotos: Anna Katharina Schmid